



Was bedeutet eigentlich Rosenmontag?

Der Montag vor Aschermittwoch wird auch Rosenmontag genannt. Was hat der Rosenmontag eigentlich mit Rosen zu tun? Denn beim Umzug werden ja keine Rosen, sondern höchstens Kamellen unter die versammelte Narrenschar geworfen. Die Rose zu Rosenmontag hat vermutlich etwas mit dem weniger bekannten Rosen Sonntag zu tun. Er wird in manchen Gegenden seit dem 16. Jahrhundert als „Halbfasten“ gefeiert. An diesem Tag, der Mitte der Fastenzeit, lebte die Erinnerung an den vergangenen Karneval noch einmal auf. Dieser Tag war als Nachfeier des Karnevals gedacht. Das strenge Büßen und Fasten wurde dann für einen Tag unterbrochen. Es durfte nach Herzenslust gegessen, gesungen und gefeiert werden. Die kirchliche Farbe der Gewänder war an diesem Tag nicht wie in der Fastenzeit üblich Violett, sondern Rosa.

„Erzähl nicht solche Kamellen!“ ...

... sagt man, wenn jemand Quatsch erzählt. Beim Karneval bezeichnet man die Süßigkeiten, die während des Karnevalumzugs von den Wagen geworfen werden als Kamellen. Manche Karnevalsbesucher sind ganz verrückt darauf, sie zu fangen, und gehen deshalb mit Tüchern, Eimern oder verkehrt herum aufgespannten Regenschirmen zum Umzug.

Das Wort „Fastnacht“ oder „Fasnacht“ kommt höchstwahrscheinlich von der Fastenzeit bzw. dem Fest davor. Das Wort „Fasching“ stammt vermutlich vom mittelhochdeutschen Wort „vaschanc“ oder „vaschang“ ab. Es bedeutete so viel wie „der Gang zum Fasten“. In dieser Zeit wurde auch der Fastentrunk ausgeschenkt. Ein beliebter Fastentrunk war ein stark gebrautes Bier.



Am Aschermittwoch ...

... ist die Faschingszeit vorbei! Der Aschermittwoch ist aber kein fester Tag im Kalender. Die Fastenzeit beginnt seit Jahrhunderten am Aschermittwoch. Diese wiederum beginnt 40 Tage vor dem Osterfest. Ostern ist immer der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Vollmond ist allerdings zu unterschiedlichen Zeiten. Die Fasnacht kann also unterschiedlich lang dauern. Ist Ostern sehr früh, gibt es auch nur eine kurze Fasnacht.



KIRCHEN - NACHRICHTEN

PASSION

von Babette Stuhr-Ueberschär

Herr,
ich will Passion
nicht ohne
Auferstehung
denken,

nicht Leid ohne Freude,
nicht Tod ohne Leben.

Ich danke dir dafür.
Amen.

Herzlich grüßen die Kirchvorsteher
und Euer Pfarrer

Jörg Coburger



IMPRESSUM

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Weißbach
Ev.-Luth. Pfarramt Weißbach, 09439 Amtsberg, Hauptstr. 108
e-mail: kg.weissbach@evlks.de / www.kirche-weissbach.de
Tel. (03725) 22006 / Fax (03725) 344308 • Konto IBAN: DE 92 87054000 3216000430
Redaktion: Pfarrer Jörg Coburger, Angelika Liebeck, Hartmut Prill
Druck: Jahn GmbH, 09235 Burkhardtsdorf, Chemnitzer Str. 22

Jahreslosung 2019

Suche Frieden und
jage ihm nach.

Psalms 34, 15

UNSERE GEMEINDEVERSAMMLUNGEN

- 1. März** **WELTGEBETSTAG DER CHRISTLICHEN FRAUEN**
 19:30 Uhr Weltgebetstag der christlichen Frauen von Amtsberg
 in der Ev.-Meth. Kirche Dittersdorf
 Thema „**Kommt, alles ist bereit**“
Dankopfer für Slowenien
- 3. März** **ESTOMIHI (Sei mir ein starker Fels)**
 8:30 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Dankopfer für unsere Gemeinde
- 6. März** **FRÜHJAHRBUßTAG**
 19:30 Uhr Andacht zum Frühjahrsbußtag in unserer Kirche
- 10. März** **INVOCAVIT (Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören)**
 10:00 Uhr Gottesdienst zur Einführung der neuen Kantorin Carola Kowal
 mit den Schwesterkirchgemeinden/ Pfr. Roscher in Zschopau
 mit anschließendem Kirchenkaffee
- 17. März** **REMINISCERE (Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit)**
 16:30 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden
Dankopfer für Kongress- und Kirchentagsarbeit/Erwachsenenbildung
- 24. März** **OKULI (Meine Augen sehen stets auf den Herrn)**
 10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Dankopfer für unsere Gemeinde
 10:00 Uhr Kindergottesdienst
- 31. März** **LÄTARE (Freuet euch mit Jerusalem)**
 9:30 Uhr Lektorengottesdienst
Dankopfer für den Lutherischen Weltdienst
- 7. April** **JUDICA (Gott, schaffe mir Recht)**
 10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Dankopfer für unsere Gemeinde
 10:00 Uhr Kindergottesdienst



UNSERE KIRCHGEMEINDE

BITTE VORMERKEN!

- ☞ **Frauenfrühstück** im Begegnungszentrum „De Schul“ in Krumhermersdorf
 am Samstag, **16.03.2019, 09:00 - 11:00 Uhr**
 Thema: **Wenn Lebensträume platzen.**
- ☞ **Jubelkonfirmation**
 am Sonntag **Jubilate, 12.05.2019, 09:30 Uhr**

FÜR JUNGE LEUTE

- ☞ **Jugendgottesdienst** in der **Pobershauer Kirche**
 am Sonntag, **09.03.2019, um 18:30 Uhr**

Christenlehre und Konfirmandenunterricht

Klasse 1 und 2	Dienstag	14:00 Uhr bis 14:45 Uhr
Klasse 3 und 4	Dienstag	15:00 Uhr
Klasse 5 und 6	Dienstag	16:00 Uhr
Konfirmanden	Donnerstag	17:15 Uhr

Fußballturnier der Christenlehre und Jungschargruppen

Samstag, 16. März 2019 - 9.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr in der Turnhalle des Berufsschulzentrums Zschopau.

Wir spielen zwei Turniere:

1. Turnier: Kinder der **Klassen 1-4**

2. Turnier: Kinder der **Klassen 5-7**

Mannschaftsstärke: 5 Spieler pro Team, ihr dürft natürlich Ersatzspieler mitbringen.

Bitte Hallenturnschuhe und die eigene Verpflegung mitbringen.

Anmeldung über die Christenlehre bitte an: Sebastian Düring



Junge Gemeinde

Kurrende

Kirchenchor

Frauentreff/Frauentreff (Weltgebetstag)

Seniorenkreis

Dienstag – wöchentlich 18:30 Uhr

Mittwoch – wöchentlich 17:00 Uhr

Mittwoch – wöchentlich 19:30 Uhr

Montag 01.03. 19:30 Uhr

Mittwoch 20.03. 14:15 Uhr

Öffnungszeiten der Kanzlei

Mittwoch 15:00 Uhr - 18:00 Uhr

außerhalb der Öffnungszeit erreichbar: Angelika Liebeck Tel. 03725 371165

UNSERE KIRCHGEMEINDE - Fürbitte

Für unsere diesjährigen Konfirmanden:

Fabian Beier Michael Hermann Geisler Willy Goralski
Siri Richter Cedric Weißbach

Gott, dein guter Segen ist wie des Freundes Hand, die mich hält und führt in ein weites Land. Guter Gott, ich bitte dich: Führe und begleite mich. Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns alle Zeit, segne uns, denn der Weg ist weit.
Reinhard Bäcker

Für das getaufte Kind und seine Eltern:

am 10. Februar ANIKA PORSTMANN
Tochter von Thomas Porstmann und Frau Cornelia, geb. Pilz

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Matthäus 5, 9

Landeskirchliche Gemeinschaft

Freitag	01.03.	19:30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in der Ev.-Meth. Kirche Dittersdorf
Samstag	02.03.	14:00 Uhr	Jungschar
Sonntag	03.03.	09:30 Uhr	Kinderstunde
		16:30 Uhr	Gemeinschaftsstunde
Dienstag	05.03.	19:30 Uhr	Mitgliederstunde
Dienstag	12.03.	19:30 Uhr	Bibelstunde
Samstag	16.03.	14:00 Uhr	Jungschar
Sonntag	17.03.	09:00 Uhr	Frühstücksgemeinschaftsstunde
Dienstag	19.03.	19:30 Uhr	Gebetskreis
Dienstag	26.03.	19:30 Uhr	Bibelstunde
Samstag	30.03.	14:00 Uhr	Jungschar
Sonntag	31.03.	09:30 Uhr	Kinderstunde
		16:30 Uhr	Gemeinschaftsstunde
Dienstag	02.04.	19:30 Uhr	Gebetskreis
Dienstag	09.04.	19:30 Uhr	Bibelstunde

Jeden Freitag 18:30 Uhr Jugendstunde

MITTEN IM LEBEN

Liebe Gemeinde,

im Jahre 1919 sagte der damalige Greifswalder Theologie-Professor Martin Kähler: „Die Evangelien sind allesamt eine Passionserzählung mit einer unterschiedlichen langen Einleitung.“ Das ist eine gute und vollkommen richtige Zusammenfassung der vier Bücher im Neuen Testament. Darauf läuft alles hinaus, das Ziel besteht in Leidensweg, Kreuzigung und Auferstehung unseres Herrn. Seit jeher, auch Paulus wusste es schon, ist das Kreuz Jesu der Aufreger, ein Skandal den einen, eine Torheit den anderen. Heute ist das nicht anders.

Und wenn ich selbst lese, erkenne ich mich persönlich immer wieder in Petrus, als Jesus seinen Weg ans Kreuz ansagt: „Herr, das soll dir doch bitte nicht geschehen.“ Wir denken eben menschlich und sind stolz drauf und verteidigen das, als ob es nichts anderes mehr gäbe. Jesus aber sagt zu ihm: „Hinter mich, Petrus“ (die Übersetzung „Hinweg von mir...“ ist leider radikal falsch!) denn du meinst was menschlich ist und nicht göttlich.“ Was ist denn das Göttliche? Das Lebensopfer und die Hingabe Jesu. Am Kreuz sehen wir die Herrlichkeit des Gekreuzigten. Im Glauben, allein im Glauben schon. Wir sehen, wie Menschen die Liebe kreuzigen. Wir sehen, wie Machenschaften und gemeinsame Interessen derer, die sonst Feinde sind, plötzlich einen gemeinsamen Gegner haben, der weg muss, das schweißt sie zusammen. Wir sehen wie der, der als Jude gelebt hat, auch betend als Jude stirbt. Wir sehen einen, der Jesus von Herzen lieb hat, aber den Druck nicht aushält, als man ihn an den Kragen will: „Du gehörst auch zu ihm.“ Wir sehen, wie nur ein paar bei ihm aushielten, bis zum Schluss. Wir sehen, wie einige aufhetzen und Dinge schreien, die eine vermischte Volksmenge aus Pilgern, Juden, Meinungsführern, Touristen, Schaulustigen bereit willig in der Masse schreit: „Gib Barrabas frei.“ Unsere ganze heutige Welt kommt also in der Passionsgeschichte vor.

Erst langsam geht den Jüngern auf, was geschehen ist. Ein langer Weg ist das für sie. Und wir? Wir vertrauen darauf, dass das Wort Gottes das Seine tut und uns selbst hilft und eröffnet, was geschehen ist. Lasst euch also alle einladen, sieben Wochen lang die Passionsgeschichte täglich zu lesen (am besten Markus und Lukas, für Geübtere auch gerne Matthäus und Johannes, oder eben auch alle vier) Jeder der Evangelisten hat seine Eigenheiten. Ich liebe besonders (nur) bei Lukas, als im Garten Gethsemane ein Engel zu Jesus kommt, ihn zu stärken.

Stellen wir uns also ein, kommen wir an im Lesen: Herr, hier bin ich! Auf diesen andächtigen Meditieren und Nachsinnen liegt ein großer Segen und eine Stärkung des Glaubens, verlassen wir uns darauf, es ist nie ergebnislos. Das Wort Gottes tut das Seine. Bei Nichtverstehen darf man einfach Weiterlesen, weil wir uns an die Hand nehmen lassen und geführt werden, denn schlafend gibt es der Herr den Seinen. Das schönste Ergebnis des Lesens kann der Satz sein, der der Kern aller Passionsgeschichte ist: „Für dich“. So, wie wir es auch im Herrenmahl jedes Mal hören dürfen.

In herzlicher Verbundenheit, Euer Pfarrer Jörg Coburger



Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu, und dient ihm allein.

1. Samuel 7, 3

Gott ist die Nummer Eins

Welche Konsequenzen hat es, wenn wir Gott unsere Herzen zuwenden und ihm allein dienen? Damals zur Zeit des Samuel bedeutete das für die Israeliten, dass sie ihre Götterfiguren von Baal und Astarte wegwarfen und nur noch den unsichtbaren Gott verehrten, der sie aus Ägypten befreit und in das Land Israel geführt hatte. Um 1070 vor Christi Geburt wurden die Israeliten häufig von dem Nachbarvolk der Philister angegriffen und erlitten herbe Niederlagen. Deshalb empfahl Samuel, der Gottesmann und Führer des Volkes, den Israeliten, dass sie ihre ganze Kraft wieder allein aus ihrem Glauben an den wahren Gott schöpfen- Und tatsächlich fanden die Israeliten nach ihrer Bekehrung wieder zu ihrer Kraft und lebten mit ihren Nachbarvölkern in Frieden.

Und 2019? Der christliche Glaube mit seinen jüdischen Wurzeln verliert in unserer Gesellschaft zunehmend an Kraft. Er scheint zu verdunsten. Wir erleben: Wo der Glaube an Gott schwindet, machen sich andere Götter breit. Das Ego und das Geld bekommen Macht. Eigensucht und Ellenbogenmentalität sind die Tugenden dieser Götzen. Barmherzigkeit wird als Naivität ausgelegt, der Schwache wird ausgegrenzt und der Ehrliche wird zum Dummen. Wollen wir so leben? Im ständigen Wettkampf und Kleinkrieg, wo keiner dem anderen mehr vertrauen kann?

Ich meine, es ist höchste Zeit, dass wir Gott wieder die Nummer eins sein lassen. Denn bei Gott ist „die Quelle des Lebens“ (Psalm 36,10).

Reinhard Ellsel

Bruch, Umkehr, Innehalten, Befreiung

Was hinter dem Aschermittwoch steckt

Am geheimnisumwobenen Pessachabend spielen in allen jüdischen Familien die Kinder die Hauptrolle. Sorgfältig einstudiert, in klassischem Hebräisch, stellen sie die Frage, die seit Jahrhunderten gleich geblieben ist: „Ma nischtana halaila hase me kol haleilot? Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“

Der Hausvater beantwortet ihre Frage ebenfalls seit Jahrhunderten auf dieselbe Weise, indem er die Geschichte der Befreiung seines Volkes erzählt: „Einst waren wir Sklaven des Pharao in Ägypten. Aber der Ewige, unser Gott, führte uns von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.“

Jedes Jahr dieselben Fragen, dieselbe Geschichte, derselbe Ritus: brennende Lichter, ein festlich gedeckter Tisch mit einer Fülle von Speisen, die alle ihre hintersinnige Bedeutung haben. Ein Schüsselchen mit Salzwasser erinnert an die in der Knechtschaft vergessenen Tränen. Frisch geraspelter Meerrettich steht für die bittere Zeit der Unterdrückung. Wenn die alte Geschichte vom Auszug aus Ägypten vorgelesen wird und die Familie sozusagen reisefertig am Tisch mit dem hastig gebackenen ungesäuerten Brot sitzt, dann geht es um mehr als Nostalgie. Die Botschaft von Pessach ist immer aktuell: Gott erlöst aus der Knechtschaft. Vor ihm gibt es nur freie Menschen, und so sollen sie auch leben - frei, ihm zu dienen und einander glücklich zu machen.

Die Christen waren am Anfang eine jüdische Gruppe, und ihr Osterfest wäre kaum zu denken ohne die jüdische Pessachnacht. Hier wie dort der Sieg des Lichtes über die Finsternis, der Übergang aus der Knechtschaft in die Freiheit. Beide Male eine Befreiungsbotschaft: der Auszug aus dem Sklavenland Ägypten und die Auferstehung aus dem Grab. Hier wie dort ein Festmahl mit Brot und Wein, hier wie dort Speisen und Zeremonien von hintergründiger Bedeutung. Hier wie dort Gedächtnis und Vergewärtigung - und eine Nachtwache voll Dankbarkeit und aufgeregter Erwartung.

Auch in der christlichen Osternachtfeier wird die spannende biblische Geschichte vom Durchzug der Israeliten durch das Meer und vom Untergang der Ägypter in den Fluten vorgelesen. Im Mittelpunkt beider Feiern - Pessach und Ostern - steht aber das geopfert Lamm. Im Tod ihres Messias am Kreuz sahen die Christen von Anfang an nicht mehr ein Schlachtopfer wie in archaischen Zeiten, um mürrische Götter oder gefährliche Dämonen milde zu stimmen, sondern die bewusste Hingabe des eigenen Lebens aus Liebe.

Christian Feldmann